



Gemeindereport Marienfelde

Aug. / Sept. 2023, Nr. 420



EVANGELISCHE
KIRCHENGEMEINDE
MARIENFELDE

www.marienfelde-evangelisch.de

Gospelreise



Nach vier Jahren war es am 26.05.23 endlich wieder so weit, der Gospel Choir ging auf Reisen. Es ging nach Eldenholz bei Waren an der Müritz. Mit rund vierzig Sängerinnen und Sängern verbrachten wir eine sehr gute und produktive Zeit in der Europäischen Akademie MV mit dem Singen alter und neuer Gospels, intensiven Gesprächen, aufbauenden Andachten und Lesungen.

Ein Highlight war unser Gospelkonzert in der schönen Feldsteinkirche in Vipperow. Am Pfingstsonntag sangen wir anlässlich der Konfirmationen in der Georgenkirche in Waren.

Den krönenden Abschluss unserer Reise erlebten wir beim Gottesdienst am Pfingstmontag, draußen umgeben vom Wald und begleitet vom Gesang der Vögel.

Dankbar und zufrieden bestiegen wir unseren Bus zurück nach Berlin mit der Vorfreude auf das nächste Konzert, diesmal in unserer Gemeinde.

Monika Keil
Für den Gospel Choir



„Amen, Amen ich sage Euch...“, das sind Worte mit denen Jesus einige berühmte Sätze begann. Die meisten kennen das Amen nur vom Ende der Gebete, denn es bedeutet Zustimmung. In dieser Ausgabe beschäftigen wir uns mit dem Amen und seiner Bedeutung. Doch auch die Taufe steht weiter im Mittelpunkt, denn wir haben den Höhepunkt unseres Festjahres gefeiert und bereiten uns gerade auf das nächste Fest vor, denn der Herbst und unser Herbstfest kommen im September ganz gewiss und auch die Pflanzentauschbörse wird es wieder geben.

In der Sommerzeit wird viel gefeiert. Es gibt Wärme, Zeit zur Begegnung, denn die meisten nehmen im Sommer Urlaub oder fahren in die Sommerfrische. In vielen Gruppen und Kreisen trifft man sich, zum gemeinsamen Grillen, zum Kaffeetrinken und zu Ausflügen, bevor man in die Sommerruhe startet. Manch einer bleibt im Sommer auch zu Hause, weil man sich um den Garten oder Balkon kümmern möchte oder erst reist, wenn die meisten schon wieder zu Hause sind. Und so wollen wir Sie auch an Beobachtungen aus unseren Gärten teilhaben lassen, denn wir haben einige tierische Beobachtungen aus Marienfelde und aus Büchern, die uns gerade begegneten, zusammengestellt. Und falls sie noch eine Aktivität für den Sommer suchen. Sie können direkt hinter ihrer Haustür auf den Jakobsweg treten, denn der verläuft durch ganz Europa.

Wer noch ein Trinklied für die Grillfeste braucht, darf sich gern von Schillers „An die Freude“ und Beethovens Ode inspirieren lassen, denn diese Ode wurde früher auch als Trinklied benutzt und hat ebenso einen Platz in unserem Report gefunden, wengleich wir den Fokus auch auf andere Bedeutungsebenen und Strophen richten.

Wenn der Sommer endet und wir zurückkehren, beginnt ein neues Konfirmandenjahr und wir feiern Erntedank. Denn irgendwie endet die Freude niemals, sondern ist das Ziel, auf das wir schon im Heute voller Freude zugehen. Möge ihre Sommerzeit voll Wärme, Licht, Freude und Segen sein. Amen, so soll es sein.

Ihr Pfarrer Klaß

Du bist mein Helfer und unter dem Schatten Deiner Flügel frohlocke ich. Ps 63,8

Erinnern Sie noch die Tage der politischen Wende 1989/1990?

Für mich persönlich ist es eine spannende Erfahrung hier in Marienfelde, wie Sie von der anderen Seite, von der Westberliner Seite aus gesehen und wahrgenommen haben, was damals unser Land von Grund auf veränderte.

Die heutige 101 war eine Sackgasse zur Mauer hin und die Staus und der Lärm, die unseren Stadtteil stadteinwärts und stadtauswärts heutzutage prägen, konnte man sich damals gar nicht vorstellen. So erzählen Sie die Geschichte von Marienfelde aus gesehen. Und erzählen auch, wie dann, als die Mauer gefallen war, die knatternden Trabis und Wartburgs in die Stadt drängten, randvoll mit Menschen, die voller Hoffnung auf die neue Zeit den blinkenden Westen sehen wollten. Und die Freiheit spüren, nach der sie sich drüben so sehr geseht hatten. Dass das auch gleich am Anfang zu Unstimmigkeiten führte, hat sich mir tief eingepägt. Das war, als meine Familie und ich Tante Friedel in Spandau besuchen wollten. „Bleibt bloß, wo ihr seid!“ sagte sie durchs Telefon. „Die aus dem Osten sind wie die Heuschrecken! Man bekommt noch nicht einmal mehr Zucker!“ Ich weiß noch, wie verletzt meine Eltern waren. Für Tante Friedel waren wir irgendwie nur lästige Supermarkt-Leerkäufer. Für uns im Osten

bedeutete der Mauerfall alles. Wir waren glücklich und dankbar über diese Wende in unserem Leben.

Sehr wohl kann ich mich noch an die Stimmung erinnern, die 1989 landauf landab zu spüren war. Auch in unserer Schule wehte ein anderer Wind. Die Pionierleiterin, die sonst sehr bissig sein konnte, war plötzlich handzahn. Ebenso die Direktorin: Was konnte sie Menschen beim wöchentlichen Fahnenappell bloßstellen, Lebenswege versauen, innerlich kaputt machen. Auf einmal war sie gar nicht mehr wiederzuerkennen. Wende-Häse nannte man diese Menschen später. Und plötzlich war die Mauer offen. Das, was immer unerreichbar schien, lag uns jetzt zu Füßen. Wie das kam? Irgendwann hatten sich Menschen zu Friedensgebeten zusammengefunden. In Leipzig, St. Nikolai, in Rostock, St. Marien, in Potsdam, in Dresden, im ganzen Land. War das nur, weil der Kirchraum ein irgendwie freier Raum war? Oder doch auch, weil die Menschen im Innersten wussten, dass Gebete auch Wunder bewirken können? So ein Wunder wie die Revolution in unserem Land 1989. „Mit allem haben wir gerechnet“, werden die ehemals Mächtigen in der DDR später zitiert, „aber nicht mit Kerzen und Gebeten.“ Und ein alter Herr flüsterte mir in meiner alten Gemeinde im ehemaligen Ostteil einmal zu, dass er überzeugt sei,

dass der ewige Gott damals einen Moment lang in seiner Ewigkeit seine schützende Hand über uns Deutsche gehalten hat. Also doch: Gott, ein Helfer, der mit seinen Flügeln Schatten spendet. Der kommt und hilft und heilt und immer wieder macht, dass wir uns wundern.

Wie es weitergeht? Mit der Freiheit und mit den Wundern?

Ehrlich wird mir manchmal Angst und Bange, wenn ich all den Hass sehe und all die Wut höre, die wir Menschen übereinander ausgießen. Auch bei uns in der Kirche ist das so – Gott sei es geklagt. Und ich bin manchmal selber mittendrin.

Aber dann denke ich, dass vielleicht gerade jetzt wieder die Zeit ist, Gott um seinen Himmel für alle Menschen zu bitten und die Schattenplätze unter seinen Flügeln zu suchen.

Und Jesus wird auf uns zeigen und sagen, dass der Himmel, den wir gern von woanders her geschenkt bekämen, nur bei uns und vor allem durch uns seinen Anfang nimmt.

Also Augen auf! Und dann sieht man das Brautpaar an unserer Dorfkirche, dass gerade voller Liebe und Vertrauen JA zueinander sagt. Himmel auf Erden.

Oder die Sozialarbeiterin in der Hilde, die immer und immer wieder die gleichen dementen Fragen aushält, die manche Bewohner:innen ihr stellen. Und dann streichelt sie ihnen übers Gesicht und hört immer und immer wieder zu. Schatten unter Gottes Flügeln.

Oder das un-verschämte Wort da neulich bei der Predigt zum Abschluss des

Evangelischen Kirchentags in Nürnberg: Gott ist bunt! Und so bunt wie er ist, sollen, dürfen auch wir Menschen sein.

Welch schöne, neue Welt. Klingt wie Himmel auf Erden. Wer weiß, wem dieses mutige Wort nicht alles ins Leben geholfen hat?! Jedenfalls fühlt sich diese Un-Verschämtheit, mit der der Prediger in Nürnberg Gottes neue Welt in unsere Seelen zeichnete, so unglaublich viel lebendiger an, als all die vielen Richtigkeiten, die wir schon immer so und so gemacht, gesagt, gedacht haben. Doch wenn man genau hinsieht, steckt in vielen Richtigkeiten so unglaublich viel Angst vor der Veränderung drin. Und: Angst lähmt. Angst macht bissig. Aus lauter Angst vor der Veränderung haben schon manche anderen derart vor den Kopf gehauen und sind auf Menschenseelen rumgetrampelt. Aber es ist nur Angst! Gott jedoch schenkt Weite! Auch im Umgang mit denen, die anders ticken als ich in meiner Blase.

Ob man darum gleich alles Althergebrachte über den Haufen werfen muss? Mitnichten! Nur der Freiheit Weite schenken muss man, in der alle Menschen zu ihrem Recht kommen, Mensch zu sein. Und zwar der Mensch, als den, als die Gott uns je einzeln gemacht hat.

Dass es jenseits aller Richtigkeiten weitergeht, immer weiter, das jedenfalls mutet Gott uns zu. Und wenn wir uns trauen loszulassen, werden wir uns wundern. Immer wieder. Wir werden schon sehen.

Ihr Pfarrer Steffen Wegener

Dieser Jesus Christus spricht: Wer sagt denn ihr, dass ich sei!

Der Monatsspruch für den September ist sehr interessant, da die Menschen sich heute kaum vorstellen, wie es damals zur Zeit von Jesus gewesen ist. Damals haben sich die Leute vielleicht auch gefragt: Na, wie ist denn so dieser Jesus? Er soll der Menschensohn sein? Stimmt das denn wirklich? Viele verschiedene Antworten wurden gegeben. Einige sagten, er sei Johannes der Täufer, oder Er sei Elia, oder auch Jeremia oder irgendein Prophet. So gab es verschiedene Meinungen über Jesus. Jesus sagte nur: „Und wer sagt ihr, dass ich sei?“ Viele schwiegen, aber Petrus antwortete: „Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn“ (Matth 16,16). Ein Mensch antwortete ohne zu zögern, die anderen verstummten.

Wie oder was hätten wir heute geantwortet? Schwer zu sagen, da es sehr einfach ist, seine vorgefasste Meinung vorschnell abzugeben. Wie wird heute ein Kollege im Kollegium willkommen geheißen? „Herzlich willkommen, wir freuen uns, dass Sie nun zu uns gehören“ wäre eine Möglichkeit. Aber egal welche, hinter der vorgehaltenen Hand hört jeder, der es hören will: „Wie ist denn der Neue? Wie sieht er aus und was macht der so?“ Fragen kommen, aber auch gleich die Antworten der Kollegen hinterher, obwohl sie alle überhaupt keine Ahnung haben. Vielleicht ist jemand unter ihnen und kennt diesen neuen Kollegen. Der könnte dann wie Petrus sagen, so ist Er und

nicht anders. Dann wäre das ganze Hin und Her einfach erstmal vorbei. Menschen können sehr gut voreilig andere Mitmenschen beurteilen. Nicht nach realistischen Fakten, sondern durch die eigene Vorstellungskraft, durch ihre eigenen Gedanken.

Auf alle Fälle ist die Frage, wer Jesus ist, nicht leicht zu beantworten. Jesus spricht uns persönlich an und erwartet auch von uns persönlich eine Antwort. Da kann man nicht so vorschnell ein Urteil abgeben, auch diejenigen nicht, die sonst sehr schnell beim Bewerten sind. Diese Frage geht einfach viel tiefer. Wer ist Jesus für mich? Ich muss schon darüber etwas nachdenken, denn die Antwort soll wahr und treffend ausfallen. Jesus ist der gekreuzigte Sohn Gottes, aber Er ist viel mehr. Er ist in mir, das ist mir klar, Er ist starke Energie, die immer wirkt, wenn ich sie benötige. Er ist mein Schutz, mein Halt, meine Stärkung. Oft bete ich und bitte um Hilfe, dann wird Jesus mein Gesprächspartner. Durch seinen Geist kann Er so vieles Gutes tun, Er kann vergeben und trösten zugleich. Wir können „Danke“ sagen und Ihn ehren dafür, dass Er für uns in jeder Situation präsent ist. Er wird immer unergründbar für die Menschen sein, wie kann ich dann eine Beurteilung abgeben? Ich kann nur davon sprechen, wie Jesus für mich wirkt, woran ich glaube und wie ich ihn fühle. Ich kann keine Behauptung über ihn oder von ihm aufstellen. Möchte ich auch nicht, mein

Glaube reicht mir, seine Hilfe zu spüren und zu wissen, ich bin nicht allein. So kann ich auch keine Beurteilungen anderer Mitmenschen abgeben. Ich kenne sie doch nicht und ihre Schicksale sind mir fremd. Selbst, wenn ich sie kennen würde, stünde es mir nicht zu, sie zu beurteilen. Wir sind alle ein Stück vom Ganzen, ein Teil des Universums und sollten uns nicht miteinander vergleichen. Jeder Mensch ist besonders und einzigartig. So haben auch viele Menschen in unserer Welt Schwierigkeiten, sich festzulegen, wenn es um Glauben, Jesus Christus, um Gott geht. Sie sehen es als zu persönlich an und haben auch Bedenken, dass andere sie dafür verurteilen und beurteilen. Was andere Menschen sagen, kann krankmachen, kann zu Depressionen bis hin zu sehr schweren Erkrankungen führen. Das Wort ist oft eine stärkere Waffe als Gewehre und Kanonen. Ausgrenzungen und Isolationen sind dabei nicht selten. Es ist schwer für die Geschädigten, aus diesem Hamsterrad wieder herauszukommen. Manchmal kann es lange dauern, bis sie auf Menschen treffen, die ihnen guttun, die Verständnis für ihre Schicksale haben und die nicht bewerten. Es gibt sie, diese Engel auf Erden, die einen Menschen wieder stärken und ins Gleichgewicht bringen, damit sie ihr Leben wieder meistern können. Früher und auch heute kann das, was die Leute sagen, krank machen. Ob Großstadt oder Dorf, überall gibt es Ausgrenzungen. Ob jung oder alt, egal, jeder kann zu jeder Zeit in Schwierigkeiten geraten. Dann hat jeder mit sich zu tun und braucht auf keinen Fall die Meinungen der anderen. Schon gar nicht, wenn diese nicht

ehrlich gemeint sind. Jugendliche, die keinen Schulabschluss haben, Erwachsene, die ihren Arbeitsplatz verloren haben oder Ruheständler, wo die Rente nicht reicht, sind Beispiele dafür, dass jeder, aber auch jeder von uns nicht sicher vor einem solchen Schicksalsschlag ist. Gut zu wissen, dass die Geschichten in der Bibel auch unsere Geschichten sind. Wir können nachschlagen und erkennen die Gemeinsamkeiten. Unsere Geschichte, unser Schicksal ist mit Gott eins geworden. Da sieht man wieder, wir sind nicht allein. In der tiefsten Verzweiflung kommt Gott zu uns und berührt unsere Herzen. Wir spüren die Liebe und bekommen neue Kraft. Es hilft zu erkennen, wo unser neuer Weg beginnt. Im Beten und Tun bekommen wir Klarheit, was es bedeutet, auf Gott zu vertrauen. Wer ist nun dieser Jesus?

Papst Paul VI sagte: Er ist der Lehrer der Menschheit und ihr Erlöser. Er wurde geboren, er starb und er ist auferstanden für uns. Er ist der Mittelpunkt der Geschichte und der Welt, er ist es, der uns kennt und der uns liebt, er ist der Gefährte und Freund unseres Lebens. Er ist der „Mann voller Schmerzen“ (Jes 53,3) und der Hoffnung. Er ist es, der kommen und eines Tages unser Richter sein wird und – darauf vertrauen wir – die unendliche Erfüllung unseres Seins und unsere Seligkeit. Er ist das Licht und „die Wahrheit und das Leben“ (Joh 14,6).

Mit diesen wunderschönen Worten von Papst Paul VI wünsche ich Ihnen eine gute Zeit mit viel Sonnenschein.

Ihre Monika Hansen

Freude schöner Götterfunken!

Was ist das, ein Götterfunke? Eine Gabe? Eine Eingebung? Oder Gottes Geschenk des Lebens an den Menschen? Etymologisch leitet es sich von der griechischen Legende ab, in der Prometheus den Menschen das Feuer bringt. Der göttliche Funke also. Aber vielleicht gab diese Gabe jemandem einst eine Eingebung? Denn es geht noch weiter: **„Tochter aus Elysium, wir betreten feuertrunken, Himmlische, dein Heiligtum.“**

Das Elysium ist in der griechischen Mythologie der Ort der Seligen im Totenreich, im übertragenen Sinne vielleicht sogar das Paradies. Aber wer ist diese Tochter? Gemeint ist Persephone. Weil der Gott der Unterwelt, Hades, sie einst entführte, änderte sich alles: Lebten die Menschen zuvor in ewigem Frühling, so führte ihr Raub zur Entstehung der Jahreszeiten. Obelix würde sich jetzt an den Helm tippen und sagen: „Die spinnen, die Griechen!“ Und nein, feuertrunken hat nix mit Feuerwasser zu tun, aber der geneigte Leser hat das Zitat vielleicht schon erkannt, oder?

Noch ein Tipp: **„Deine Zauber binden wieder, was die Mode streng geteilt. Alle Menschen werden Brüder, wo dein sanfter Flügel weilt.“** Freude verbindet Menschen. Ja, das unterschreibe ich. Die damals verwendete Brüderlichkeit würde man heute

allerdings mit Gemeinschaftlichkeit oder Zwischenmenschlichkeit übersetzen. Kurz gesagt, ein „Song of Joy“... Na? Naaa? Ja, das ist sie, die Ode **„An die Freude“**.

Eigentlich schrieb der verarmte Schiller den Text 1785 als poetische Freundschaftserklärung für seinen Gönner, den Freimaurer Körner, der ihn bei sich in Leipzig aufgenommen hatte. Aber es gab schon damals einen anderen großen Fan: Kein Geringerer als Beethoven vertonte 1823 den Text im 4. Satz seiner letzten vollendeten Sinfonie, der weltberühmten Neunten. Die Reaktion des Publikums bei der Uraufführung war enthusiastisch, zeitgenössische Kritiker äußerten sich eher – wie der Name sagt – kritisch. Ein Herr Spohr schrieb über die Sinfonie, *„deren vierter Satz mir [...] monströs und geschmacklos und in seiner Auffassung der Schiller'schen Ode so trivial erscheint, daß ich immer noch nicht begreifen kann, wie ihn ein Genius wie der Beethoven'sche niederschreiben konnte“*. Also ein Satz mit X?

Richard Wagner hingegen verstand Beethoven und sagte, *„die Neunte sei Erlösung der Musik aus ihrem eigensten Elemente heraus zur allgemeinen Kunst. Sie ist das menschliche Evangelium der Kunst der Zukunft.“* Evangelium, wow! Wagner stieg dann 1849 sogar mit der 9. Sinfonie



freepik

auf die Dresdner Barrikaden. Jawohl, und genau da wollen wir hin. Nein, nicht auf die Barrikaden. In die Zukunft!

Die Melodie, die Sie jetzt vielleicht schon als kleinen Ohrwurm haben, ist nämlich die Hymne der EU. Gut, die gibt's schon länger. Ein anderer Freimaurer namens Graf von Coudenhove-Kalergi machte 1955 den Vorschlag und seit 1972 ist die Melodie offizielle Hymne des Europarats. 17 Jahre Entscheidungsfindung? Na, gut Ding will Weile haben! Offizielle Hymne der Europäischen Union ist sie seit 1985 in einer Fassung von Herbert von Karajan. 2023 feiert die Ode ‚An die Freude‘ nun ihren 200. Jahrestag.

Hoffnung soll sie uns geben, soll zeigen, dass wir durch Zusammenhalt jede Krise überwinden können und alles wieder gut wird. Sie symbolisiert die Werte Freiheit, Frieden und Solidarität, für die Europa steht – die Einheit in der Vielfalt. Dies alles in der

universalen Sprache der Musik, ohne Worte, um keine europäische Sprache zu bevorzugen. Am Ende ist dieses Werk ein Appell, eine Sehnsucht nach Verbrüderung, nach einer Welt ohne Kriege und Zerstörung.

Übrigens: Im November 2015 sangen 120 Mitglieder des Staatstheaters Mainz die Ode ‚An die Freude‘ auf dem Balkon ihres Theaters, um damit einer vor dem Gebäude stattfindenden AfD-Demonstration ihre eigene Botschaft entgegenzusetzen. (Das gesamte Werk hat stattliche 940 Takte!) Alle Chormitglieder erhielten eine Strafanzeige mit der Begründung: „Wer eine genehmigte Versammlung grob stört, macht sich strafbar.“ Von mir hätten sie nur Standing Ovationen erhalten.

Anette Oelrich

Pflanzentauschbörse auf dem Gemeindefest am 24.9.2023 vor dem Dorothee-Sölle-Haus

Einmal im Jahr verwandelt sich unsere Piazza – zumindest teilweise – in eine grüne Oase. Dann stehen dort Töpfe über Töpfe mit den unterschiedlichsten Pflanzen – für drinnen und für draußen: eben all das, was in manchen Gärten und auf mancher Fensterbank zu üppig wuchert, aber viel zu schade ist zum Wegwerfen!

Und so soll es auch in diesem September wieder sein: Dann wird zum dritten Mal eine Pflanzentauschbörse anlässlich des Erntedank-/Gemeindefestes veranstaltet.

Wenn Sie Pflanzen abgeben möchten, dann können Sie einfach Ihre Töpfe am 24.9.23 nach dem Gottesdienst mit dazu stellen – und vielleicht findet sich dort ja auch die eine oder andere Staude, die dafür in Ihrem Garten oder auf Ihrem Balkon eine neue Heimat bekommen soll?



Schauen Sie doch einfach mal vorbei, auch ohne „Pflanzen-Ambitionen“ können Sie sicherlich Spaß beim Gemeindefest und Freude am Anblick der „begrüneten Piazza“ haben! Die FAIRE GEMEINDE Marienfelde freut sich über Ihr Kommen!

Ihre U. Friedrich



Wenn nicht jetzt, wann dann ... getauft werden?

Die Taufe zählt sowohl in der römisch-katholischen wie auch der evangelischen Kirche zu den heiligen Sakramenten und ist für gläubige Menschen die christliche Initiation. Mit seiner Taufe geht der Mensch einen Bund mit Gott ein und wird gleichzeitig in seine Kirchengemeinde aufgenommen. Aber: Sollte dieser Mensch dabei jung oder alt sein? Es ist ein bisschen so wie bei der Frage, wann ein günstiger Zeitpunkt sei, um schwanger zu werden.

Die Taufe ist ein christlicher Ritus, den es seit der Zeit des Neuen Testaments gibt. Dabei handelte es sich damals hauptsächlich um Glaubenstufen an Erwachsenen, aber – in der

Form der sogenannten Haustaufe – auch um Taufhandlungen an einem gesamten Hausstand, inklusive Kinder. Eine erste Erwähnung der Kindertaufe findet sich 215 n.Chr. in der Hippolytischen Kirchenordnung („Baptismus infantium“).

Heutzutage praktiziert der größte Teil des Christentums die Kinder- bzw. Säuglingstaufe. Dabei bekennen die Eltern bzw. Taufpaten ihren Glauben an Jesus Christus und versprechen eine christliche Erziehung des Kindes. Später kann das Kind mit der ka-

tholischen Kommunion bzw. evangelischen Konfirmation noch einmal seinen Glauben bejahen und aus freien Stücken eigenständig Teil der Kirchengemeinde werden.

In der römisch-katholischen Kirche ist die Taufe sogar lebenslang präsent: Beim sonntäglichen Taufgedächtnis in der Heiligen Messe oder der jährlichen Erneuerung des Taufversprechens während der Feier der Osternacht, ebenso durch das Nehmen des



Weihwassers beim Eintreten in eine Kirche.

Erwachsenentaufen gibt es häufig beim Übertritt von einer anderen Religion zum Christentum. Dieser Fall wird auch als Gläubigen- oder Glaubenstaufe be-

zeichnet, also eine Taufe von Menschen, die ihre Taufe selbst wünschen.

Ein Großteil der evangelischen Freikirchen wie die Baptisten und die Mennoniten lehnen die Kindertaufe generell ab und vertreten stattdessen die Bekenntnistaufe, also ein Bekenntnis des mündigen Menschen zu Jesus Christus.

Himmel hilf, so viele verschiedene Taufen! Welche ist denn nun die richtige?

Versteht man den Glauben ausschließlich als ein subjektives Erlebnis, als eine



individuelle Entscheidung für Gott und einen bewussten Akt des Vertrauens auf Gott, so ist die Kindertaufe in der Tat heikel. Vielen Eltern, zumal wenn sie selbst keine Kirchenmitglieder (mehr) sind, es ist nicht wichtig, ihr Kind früh taufen zu lassen. Wer selber der Institution Kirche nicht vertraut, will häufig seinem Kind eine entsprechende „Mitgliedschaft“ nicht aufdrängen. Diese Eltern möchten ihrem Kind die Entscheidung selbst überlassen, ob es sich für Religion interessiert oder nicht. Hierfür ist zweifelsohne eine gewisse Reife erforderlich. So kann sich das Kind später selbst für einen bestimmten Glauben oder den Atheismus entscheiden. Manche bringen es dann sogar bis zum Pfarrer. Alles schon dagewesen.

Versteht man dagegen, wie in den meisten biblischen Texten, den Glauben vorrangig als Geschenk und als ein Kraftfeld, in dem wir leben, so können Säuglinge und kleine Kinder guten Gewissens getauft werden. Dieser Wunsch nach besonderem Schutz des Kindes durch Gott bewegt viele Eltern dazu, ihr Kind früh taufen zu lassen.

Manche Eltern möchten auch, dass ihr Kind einen konfessionellen Kindergarten oder eine Konfessionsschule besuchen kann. Diese Wünsche können selbst bei Eltern bestehen, die aus der Kirche ausgetreten sind. Alles schon dagewesen.

Da Glauben aber letztlich immer beides ist, sowohl Gabe als auch persönliche Aneignung, praktizieren wir heute sowohl die Kinder- als auch die Erwachsenentaufe und treten so einem einseitigen Verständnis von Glauben entgegen.

Auch den eingangs erwähnten „günstigen Zeitpunkt“ für eine Schwangerschaft gibt es im Grunde nicht. Wichtig ist, dass ein Kind in Liebe gezeugt und erzogen wird. Ob diese Liebe sich in einer Säuglings- oder Gläubigentaufe ausdrückt, ist dann fast schon nebensächlich. Ob frühe Eingliederung in die Gemeinschaft der Christen als Folge des elterlichen Glaubens oder persönliches, öffentliches Glaubensbekenntnis als Folge der eigenen Erkenntnis, beides sollten wir wertschätzen und uns einfach nur freuen, dass ein weiterer Mensch Gottes Geleit findet.

Anette Oelrich

P.S.

Die Taufe hat übrigens mit der Namensgebung nichts zu tun. Leider wurde mit der Kindstaufe dieses Missverständnis aus dem Becken gehoben. Täuflinge wurden und werden auf den Namen des dreieinigen Gottes getauft, nicht auf ihren eigenen.

Neulich beim ... Tauerinnerungsfest

Pfarrerin Senst-Rütenik und Pfarrer Klaß begannen das Fest am 24.06.23 mit einem ungezwungenen, heiteren Gottesdienst vor der Dorfkirche, in dessen Verlauf die beiden neuen GKR-Mitglieder, Frau Oelrich und Herr Bunde, ins Amt eingeführt wurden. Außerdem bekamen alle Anwesenden die Gelegenheit, sich ein eigenes Tauerinnerungsbüchlein mit biblischen Symbolen zu stempeln sowie an die Taufschale zu treten und an einer Tauerinnerung teilzunehmen – ein besonders berührender Augenblick, bei dem sogar das eine oder andere Tränchen floss. Der „magische Taufbeutel“ von Pfarrerin Senst-Rütenik sorgte für viele Ahs und Ohs (was bei Kitakindern funktioniert, klappt definitiv auch bei Erwachsenen). Junge und junggebliebene Mitglieder unserer Chöre zeigten ihre sagenhafte Flexibilität und sangen in unterschiedlichsten Konstellationen mit der Gemeinde fröhliche Tauflieder zu vielen bekannten und beliebten Melodien. Für Leib und Seele wurde ebenfalls reichlich gesorgt: es gab ein gesundes, köstliches Buffet, bei dem wirklich für jeden Geschmack etwas dabei war. Rund um den Dorfteich konnten sich Groß und Klein beim Kinderschminken in kunterbunte Blumenfeen, Tiger oder Comic-Helden verwandeln. Riesengroße Seifenblasen segelten durch den



Foto: David Menge

Sonnenschein, man konnte bunte Schwämme stapeln, Friedenstauben basteln, malen und vor allem die Hüpfburg erfreute sich freudejuchzender Beliebtheit. Vielen herzlichen Dank an all die fleißigen Hände, die dieses wirklich gelungene Fest möglich gemacht haben!

Monika Hansen und Anette Oelrich

Die abgebildeten Personen haben ihr Einverständnis gegeben, dass dieses Foto von ihnen im Report veröffentlicht werden darf.

Ein sommerlicher Pilgerweg

Ein altes Sprichwort sagt: „Der Jakobsweg beginnt vor deiner Haustür.“ Und das gilt auch für uns in Marienfelde: z.B. führt der „Brandenburger Jakobsweg“ von Frankfurt/Oder kommend auch über den Süden Berlins. Er endet in der Stadt Brandenburg. Danach kann man dem Jakobsweg nach Sachsen-Anhalt bis Magdeburg folgen. Von dort aus sind es dann noch 2900 km bis Santiago de Compostela.

Was bedeutet eigentlich „Jakobsweg“? Der „Heilige Jakob“, oder Jakobus, wie er auch genannt wird, und sein jüngerer Bruder waren Jünger Jesu. Sie waren Söhne des Zebedäus. Nach Jesu Tod ging Jakobus in das Westjordanland, um die Lehre Jesu zu verbreiten. Es wird erzählt, er sei sogar bis nach Spanien gekommen. Wegen seiner Missionstätigkeit wurde er durch König Herodes Agrippa I. als erster Märtyrer im Jahr 43 n.Chr. hingerichtet. Wie durch ein Wunder gelangte sein Leichnam an die Küste Spaniens, so wird erzählt. Dort wurden seine Gebeine beigesetzt, wohl auf dem Platz



der heutigen Wallfahrtskirche in Santiago die Compostela.

Etwa um 834 sah der Eremit Pelayo eine Lichterscheinung (Engel), die dort auf ein Apostelgrab hinwies. Man untersuchte die Stelle und fand wirklich ein Grab. Spätere Ausgrabungen ergaben dann, dass sich an der Stelle in Santiago de Compostela tatsächlich eine Nekropole (Totenstadt) befunden hat. Eine Meldung ging an den Bischof Theodemir. Er erklärte sofort, das sei das Grab des Heiligen Jakobus. Der damals regierende König Alfons II. von Asturien ließ daraufhin 872 an dieser Stelle eine Kirche errichten und die angeblichen Gebeine

des Jakobus dort aufbewahren. Die Kirche entwickelte sich bald zum Wallfahrtszentrum, denn dem Heiligen Jakobus als erstem Märtyrer wurden Wunderkräfte zugesprochen, die auch nach seinem Tod noch wirken sollten. Es entstand zunächst ein Dorf, das sich schnell zu einer Stadt entwickelte: Santiago de Compostela

(San = heilig, tiago = Jacob, Compost =

Friedhof, stela = Lichterscheinung, Stern, Engel). Wir kennen übrigens „Kompost“ als Friedhof für unsere Pflanzen im Garten!

Die Kirche wurde mehrfach zerstört und wieder aufgebaut. Bis heute steht der imposierende Bau von 1078, der nach wie vor die angeblichen Gebeine des Jakobus in einer prächtig ausgestatteten Kammer beherbergt. Neben Rom und Jerusalem ist Santiago de Compostela zum bedeutendsten Wallfahrtsort der Christenheit geworden.

Der Heilige Jakob gilt als Schutzpatron von Spanien und Galicien. Außerdem ist er Schutzpatron der Fischer. Postum wurde er mit einer Muschel ausgezeichnet, wohl weil er Fischer war, ehe er Jesus folgte und wegen seiner letzten Fahrt über das Meer. Darum sind die Pilgerwege nach Santiago de Compostela markiert durch eine gelbe Muschel, die Ja-

kobsmuschel. Auch in Deutschland können Sie die Muschel finden.

Warum pilgern? Pilgern kostet Zeit, aber es ist keine verlorene Zeit. Denn wenn man

sich auf den Pilgerweg macht – er muss ja nicht bis nach Spanien führen – dann kann man allen Stress des Alltags einmal hinter sich lassen und nur seinen Gedanken oder Träumen nachhängen, ganz bei sich sein. Überall laden Kirchen ein zum Einkehren und die Natur ringsumher zum Genießen. Und zu guter Letzt kann man sich auf dem Pilgerweg auch Stempel holen, die davon zeugen, dass man tatsächlich unterwegs war.

Sieglinde Dürr



CHÖRE

Kantorei

Die Kantorei Marienfelde probt nach den Sommerferien weiter das Requiem von Giuseppe Verdi. Dieses fantastische Stück wird am 19.11.23 in der Apostel-Paulus-Kirche zusammen mit zwei weiteren Chören aufgeführt und eine Woche später in Salzburg.

Proben sind immer dienstags von 19.30 Uhr bis 21.45 Uhr in der Dorfkirche.

Kinderchor – Neue Probenzeit!!!

Der Kinderchor Marienfelde trifft sich nach den Sommerferien **mittwochs von 17 bis 17.45 Uhr** in der Dorfkirche Marienfelde.

Auf dem Programm stehen ein Kindermusical, das wahrscheinlich am Ewigkeitssonntag in Schöneberg aufgeführt werden wird, aber auch andere Kinderchorstücke „quer durch den Garten“.

Popchor Marienfelde und Projektchor Bethlehem

Nach den Sommerferien beginnen die Proben für das Choratorium Bethlehem, bei dessen Uraufführungen in Düsseldorf am 16.12.23 der Projektchor mitsingen wird. Interessierte Sängerinnen und Sänger können noch dazu stoßen.

Der Popchor Marienfelde probt trotzdem auch weiter, vermutlich im Wechsel.

Proben sind immer mittwochs von 19.30 Uhr bis 21.15 Uhr in der Dorfkirche Marienfelde.

Infos bei Kantor David Menge (david.menge@marienfelde-evangelisch.de)

Seniorinnenchor

Der Seniorinnenchor trifft sich immer **montags von 16 bis 17 Uhr im Dorothee-Sölle-Haus**. Wir singen alte und neue kirchliche Stücke. aber auch Schlager und Volkslieder.

Infos zu allen Chören bei Kantor David Menge
david.menge@marienfelde-evangelisch.de

KONZERT Herbst-Klassik 17. September 23, 17 Uhr

Unter dem Motto „Herbst-Klassik“ spielt **das Quartett „WeiBer“ am Sonntag, den 17.9.23, um 17 Uhr in der Dorfkirche Marienfelde** Werke von Beethoven und Mendelssohn-Bartholdy.

Zu diesem Streichquartett gehören Claudia Zohm (Violine), Philine Teige (Violoncello), Ornella Calvano (Viola) und Thurid Perlich (Violine).

Die ersten beiden Damen kommen aus Weimar, Letztere aus Berlin, woraus sich der Name des Quartettes ableitet: Wei(mar), Ber(lin),

Der Eintritt ist frei.

Um Spenden für die Kirchenmusik Marienfelde wird gebeten.

Eichkater

Neulich bei ... uns im Garten. Ein ratschendes Geräusch treibt mich auf die Terrasse. Was zum...? Ach so, die beiden jagen sich wieder. „Die beiden“ sind die zwei Eichhörnchen, die sich gerne die Kiefernstämme rauf- und runterjagen. Acht Krallenpfoten auf Baumborke machen Krach. In einer Kiefer baute sich eines Tages zum allgemeinen familiären Entzücken ein Eichhörnchen seinen Kobel,

der eines anderen Tages zu unserem Entsetzen zerfetzt herunterhing. Sturmbö oder Baumarder, wir würden es nie erfahren. Das Eichhörnchen hielt sich ein paar Tage bedeckt. Wir trösteten uns mit dem Gedanken, dass es ja noch anderswo weitere Kobel hat, und vielleicht in jener



schicksalshaften Nacht gar nicht zu Hause war. Mit Jubel wurde dann ein paar Wochen später der Neubau eines zweiten Kobels einen Ast weiter links gefeiert. Kurz darauf zog das zweite Hörnchen in unsere Gegend. Jetzt fliegt die Borke.

In der letzten Sommerhitze baute ich aus einem ausgedienten Bautrog eine Eichhörnchen-Tränke, denn ich konnte es den putzigen Fellknäueln nicht zumuten, weiter aus der brackigen Badewanne der Vögel zu saufen. Manchmal ist unser Eichkater aber blond oder blind – oder beides. Es bedurfte einer Hänsel-und-Gretel-Spur

aus Nüssen quer über den Rasen, bis er die Quelle fand. Wenn dann die Haselnüsse herangereift sind, gibt es in unserem Garten kein Halten mehr. Schon beim Frühstück können wir Stunts beobachten: Zwei-Meter-Sprünge sind keine Seltenheit beim Eichhörnchen-TV vorm Fenster. Calli hat Kohldampf, immer. Den Spitznamen wählten wir frei nach dem legendären Appetit des Raimund „Calli“ Calmund. Im Winter be-

dient er sich gerne kopfüber(!) hängend(!) an den Meisenknödeln. Und dass sich neulich nachts zwei Katzen in unserem Garten prügeln, bis die Fellfetzen flogen, kommt ihm jetzt zugute: Das flauschige Nistmaterial habe ich eingesammelt. Aber wann er den Haufen neben der Tränke findet, steht noch in den Sternen. Ich habe jedenfalls schon mal ein paar Walnüsse danebengelegt. Sie wissen schon: Hänsel und Gretel ...

Anette Oelrich

Fuchs im Pfarrgarten

Den Garten, in dem wir Gemüse anbauen, nutzen auch viele Tiere. Manche nutzen ihn als Transitstrecke zum heimischen Futternapf, andere wohnen hier in den Bäumen, im Boden oder auf den Pflanzen. Aber es gibt drei Nachbarn, die ganz einfach über

den Zaun springen und sich zum Sonnen in den Garten legen. Alle drei tragen ständig einen roten Pelz und kommen gelegentlich vorbei. Sie sind aber nicht bereit gleichzeitig mit mir im Garten zu sein. Manchmal passiert es, dass ich morgens in den Gar-



ten komme, die Tür öffne und dann in ein überraschtes Gesicht blicke. Woraufhin sich der Fuchs, der gerade noch im Garten vor sich hin döste, mit einem Sprung über den Zaun flüchtet. Ich habe gar nichts dagegen, wenn ein Fuchs hier immer mal vorbeischaute. Platz ist schließlich genug und ich beobachte ihn auch sehr gerne. Füchse liegen gern in der Sonne und zwei Füchse spielen wild und ausgelassen miteinander. Ja, Fuchs müsste man sein, denke ich gerade dann, wenn wieder viel in meinem Leben los ist. Die wissen wie man lebt. Oder wie Käptn Peng es ausdrückt: „Fuchs sein fetzt!“ Und Füchse finden das Stadtleben auch richtig gut. Hier gibt es ein reiches Angebot an Beeren, Essensresten, Mäusen, Ratten, Komposthaufen und Vögeln. Und

vom Menschen geht in Städten fast keine Gefahr aus. Da leben die allesfressenden Füchse doch sehr angenehm. Da sie vorwiegend dämmerungs- und nachtaktiv sind, begegnet der Stadtmensch ihnen selten. Wir treffen uns also nur im Garten, wenn ich mit meiner Kaffeetasse noch halb verschlafen in den Garten komme und der Fuchs schon lange hellwach im Garten war. Dann ist uns beiden klar, wir haben Schichtwechsel und der Fuchs kommt erst mit dem Sonnenuntergang zurück.

Paul Klafß

Kennen Sie die „Jesus-Christus-Echse“?

Ich hatte bis vor Kurzem auch noch nichts von ihr gehört. In der Bücherei einer Schule fand ich ein Buch mit besonderen Tiergeschichten. Und darin wurde sie beschrieben, diese Jesus-Christus-Echse! Warum hat sie diesen Namen? Ist sie heilig, wurde sie Weihnachten geboren wie Jesus oder begleitete sie den Propheten überall hin? Nein, nichts von alledem. Sie konnte etwas, was Jesus auch konnte. Vor 2000 Jahren lief er über das Wasser, genauso wie diese Echse. Wir Menschen können es immer noch nicht, mit den Füßen ohne Hilfsmittel über Wasser laufen. Für diese Jesus-Christus-Echse ist es Lebensrettung, dies zu können. Wenn ein Feind hinter ihr her ist, dann lässt sie sich vom Baum fallen und flüchtet einfach ins Wasser. Eigentlich

Tierisch in Marienfelde



flüchtet sie auf das Wasser, denn sie rennt so schnell darüber hinweg, dass kein Feind sie einholen kann. Das Phänomen dabei ist, auf dem Wasser läuft sie aufrecht auf zwei Beinen – eben wie Jesus –, aber an Land bewegt sie sich kriechend auf vier Beinen wie alle Echsen es so machen. Sie ist grün und hat einen Kamm auf dem Kopf. Übrigens findet man sie nicht in Marienfelde, sondern etwas weiter entfernt, in Panama.

Kommen Sie mit viel Freude gut durch den Sommer!
Ihre Monika Hansen

Unerwarteter Meisenbesuch

An einem Frühlingstag im Mai hatte ich es mir mit einem Buch und einigen frisch gebackenen Keksen auf einer Gartenliege in der Ecke unterm Apfelbaum am Teich bequem gemacht. Weil es etwas kühl war, hatte ich mich in eine Decke gekuschelt. Die Kekse waren aufgegessen und ich wollte gerade mein Buch zur Hand nehmen, als plötzlich zwei Vögel angeflatterten kamen und sich auf meinen Fußspitzen niederließen. Ich konnte sie als junge Meisen identifizieren, weil sie noch nicht ganz ausgefärbt waren. Sie schauten mich mit neugierigen Augen an. Plötzlich erhob sich einer und flatterte auf meinen Kopf. Ich hielt ganz still in Erwartung, was nun geschehen würde. Nach einigen Hüpfen auf meinem Kopf turnte er nun über meine Nase auf mein Kinn. Von hier aus begann er nun die Kekskrümel von meinen Lippen zu picken.



Als es nichts mehr zu holen gab, ließen sich beide Meisenkinder auf einem Ast des Apfelbaumes nieder. Dieses Erlebnis wollte ich nun meinem Mann, der ein großer Vogelliebhaber aber nicht vor Ort war, sofort mitteilen. Vorsichtig erhob ich mich und begab mich durch die Terrassentür zum Telefon. Als ich mich gerade mit dem Hörer aufs Sofa gesetzt hatte, flatterte mein kleiner Vogelfreund zutraulich ins Zimmer, ließ sich auf meinem Knie nieder und hörte mir beim Telefonieren zu. Das andere, etwas

Tierisch in Marienfelde

scheuere Vogelkind blieb aber draußen.

In den nächsten Tagen ließen sich die beiden von mir füttern. Zwei Wochen später trat ich eine längere Reise an. Danach waren sie nicht mehr so zutraulich. Sie waren offensichtlich inzwischen erwachsen geworden. Stellte ich allerdings später neben meinem Stuhl einen Napf mit Futter hin, so bediente sich besonders der eine noch einige Jahre ohne Scheu daraus.

Gundel Fischer

Tiere im Garten

Und wie es wimmelt: Millionen von Tieren tummeln sich im Garten. Viele wohnen in der Erde und sind selten zu sehen. Andere laufen ständig auf der Oberfläche umher oder fliegen herum.



Da, was ist das? Zwei Feuerkäfer, die sich verkuppelt haben, laufen über die Terrasse. Schon kommt ein dritter Feuerkäfer. Was passiert jetzt? Er läuft geradewegs auf die beiden anderen Käfer zu und ... steigt auf sie! Oh, gleich wird es einen Kampf ge-

ben! Will er die beiden trennen? Nein, er steigt einfach wieder herunter und setzt seinen Weg fort. Auch das verkuppelte Paar zieht ruhig weiter. Da kommt eine besonders winzige Ameise gelaufen. Sie hat es sehr eilig. Aber zwischen den Terrassenplatten gibt es schmale Spalten. Für die kleine Ameise ein Abgrund. Wird sie ihn bewältigen? Ja, sie krabbelt hinein und einfach auf der anderen Seite wieder heraus, geschafft!



Und, natürlich, eine Fliege darf nicht fehlen auf dem Tisch! Was macht sie da? Sie putzt sich den Kopf mit den



Vorderbeinchen. Ganz flink streichen sie darüber hin. Dann streicht sie mit den Hinterbeinchen über ihre in der Sonne glänzenden Flügel. Erstaunlich, wie sicher sie ihre vielen Beinchen einsetzen kann! Jetzt ist sie wieder fortgeflogen. Es ist schon unglaublich, was sich alles um uns herum tummelt, wenn wir darauf Acht haben!

Sieglinde Dürr

Marienfelde am Abend und bei Nacht

Berlin ist zwar eine Großstadt, aber viele Tiere leben auch hier mitten unter uns. Besonders Tiere, welche die Dämmerung

oder Dunkelheit bevorzugen, bemerken wir seltener. Zwar habe ich keinen Garten, aber hier im Stadtteil gibt es genug Parks und andere Orte, um unseren tierischen Mitbewohnern zu begegnen.

Es ist Ende Mai und die Sonne geht langsam unter. Auf dem Taxi-Spielplatz kann man ein seltsames Geräusch hören, wie eine quietschende Tür oder eine rostige Schaukel. Daher kommt es aber nicht. Dem Laut folgend stellt man fest, er kommt hoch oben aus einem Baum, doch es ist nichts zu entdecken. Was ist es? Gut getarnt im hellen Federkleid sitzt dort eine junge, hungri-ge Waldohreule, die bettelnd nach Futter ruft. Diese sind gar nicht selten in Berlin.

Jetzt ertönt aus dem Gebüsch nebenan ein Rascheln. Eine Katze? Nein, denn nun schnauft und schmatzt es. Mal näher ran-gehen und schauen. Huch, es knurrt und faucht leise. Ein über die Störung erboter Igel kommt aus dem Unterholz und trippelt eilig von dannen.

Etwas entfernter ist eine Art Bellen zu hören, aber anders als bei Hunden. Es klingt heiser und etwas kreischend. Was kann das sein? Plötzlich erkennt man in der Dämmerung einen größeren Schatten zwischen den Sträuchern und Bäumen. Ein Fuchs läuft in leichtem Trab über eine Wie-se und verschwindet wieder im nächsten Dickicht.

Aus dem Augenwinkel ist eine Bewe-gung in der Luft wahrzunehmen. Es däm-mert schon. Vielleicht ein später Vogel, der sein Nest oder einen anderen Platz zum



Schlafen sucht? Da, schon wieder. Das ist kein Vogel. Es fliegt schnell und scheinbar ziellos umher. Nicht größer als ein Spatz, dann ist es wohl eine Zwergfledermaus. Von den 25 Fledermausarten in Deutsch-land leben 18 auch in Berlin.

Lange nach Mitternacht kann man hier an der Hauptverkehrsstraße durch das offe-ne Fenster einen Vogel singen hören. Oder ist es nur eine Sinnestäuschung? Welcher Vogel zwitschert um diese Uhrzeit? Mo-ment, da war was in Romeo und Julia ‚Der Tag ist ja noch fern. Es war die Nachtigall, und nicht die Lerche.‘ Ach, natürlich, es ist eine Nachtigall. Berlin gilt sogar als Haupt-stadt der Nachtigallen. Wer hätte das ge-dacht?

Na, haben Sie nun Lust auf einen späten Abendspaziergang bekommen? Wer weiß, was Sie so alles an nachtaktiven Tieren in Marienfelde entdecken, wenn Sie dabei Oh-ren und Augen offenhalten.

Sabine Jacobs

Predigt-Plan bis Ende September 23

Die Gottesdienste finden sonntags um 9.30 Uhr in der Dorfkirche (DK), um 11.00 Uhr im Dorothee-Sölle-Haus (DSH) statt, sofern nicht anders angegeben.

So. 06.08.	9. So. n. Trinitatis	Pfr. S. Wegener	9.30 DK (A)
			11.00 DSH
So. 13.08.	10. So. n. Trinitatis - Israelsonntag	Pfr. S. Wegener	9.30 DK
			11.00 DSH (A)
So. 20.08.	11. So. n. Trinitatis	Pfr. S. Wegener Pfrn. Dr. E. Finkenstein	9.30 DK
			11.00 DSH
So. 27.08.	12. So. n. Trinitatis	Pfrn. U. Senst-Rütenik	9.30 DK
			11.00 DSH
So. 03.09.	13. So. n. Trinitatis	Pfr. P. Klauf	9.30 DK (A)
			11.00 DSH (A)
So. 10.09.	14. So. n. Trinitatis	Pfr. S. Wegener Pfr. Klauf	9.30 DK
			11.00 DSH Konf.einf.
So. 17.09.	15. So. n. Trinitatis	Pfrn. U. Senst-Rütenik	9.30 DK
			11.00 DSH
So. 24.09.	16. So. n. Trinitatis	Pfr. P. Klauf / Pfr. S. Wegener	9.30 DK kein GD
			11.00 DSH anschl. Herbstfest

(A) = Abendmahl

Wir gratulieren allen Geburtstagskindern, die im Juni, Juli, August und September ihren Geburtstag haben. Möge Gottes Segen ihr Leben blühen lassen.

"Dies ist der Tag, den der Herr macht, lasst uns freuen und fröhlich an ihm sein."

Psalm 118,24

Ohne Schule keine Ferien

Kennst du das Gefühl? Da freut man sich auf die Sommerferien, endlich beginnen sie und sind dann so schnell wieder vorbei. Das neue Schuljahr beginnt und es hat ein Ende mit der vielen Freizeit. Vielleicht gehst du nicht jeden Tag gern zur Schule, aber sei froh, dass du dorthin gehen darfst. Auf der Welt gibt es immer noch zu viele Kinder, die keine Schule besuchen können. Sie müssen arbeiten gehen, damit sie und ihre Familien nicht verhungern.

Bevor bei uns bestimmt wurde, dass alle Kinder in die Schule gehen müssen, arbeiteten auch hier die meisten Kinder. Viele waren noch nicht 5 Jahre alt, wenn sie ihre erste Arbeit begannen. Spätestens um 6 Uhr morgens ging es dann ohne Frühstück los. Mittags gab es eine Pause und etwas zu Essen. Wie die Erwachsenen arbeiteten auch Kinder 10 bis 16 Stunden am Tag, und das die ganze Woche. Die Arbeit war oft gefährlich und schwer. Viele Kinder wurden dadurch krank und nie wieder richtig gesund, nicht wenige starben.

Als dann beschlossen wurde, dass alle Kinder zur Schule gehen müssen, wurden auch mehrere Tage hintereinander im Jahr bestimmt, an denen kein Unterricht war.

Diese nannte man Ferien nach dem lateinischen Wort *feriae*, was Festtage bedeutet. An diesen Tagen konnten die Kinder aber nicht faulenzten. Sie mussten zu Hause und im Stall arbeiten oder auf den Feldern zum Beispiel bei der Ernte helfen. Daher hießen die Sommerferien früher *Getreideferien* und die Herbstferien waren *Kartoffelferien*. Mit der Zeit wurde Bildung und somit zur

Schule gehen immer wichtiger, denn wer viel lernt und weiß, kann später einen besser bezahlten Beruf erlernen. Dadurch wurde aber auch der Unterricht anstrengender. Deshalb sind heute die Ferien zum Entspannen und Erholen da. Manche Schüler lernen oder üben trotzdem in den Ferien freiwillig, um dann bessere Noten zu bekommen.

Bestimmt hast du schon festgestellt, dass die Ferien in den 16 deutschen Bundesländern nicht gleichzeitig beginnen und enden. Warum ist das so? Heutzutage möchten viele Familien in den Ferien verreisen, ob mit dem Auto, Zug oder Flugzeug. Obwohl nicht alle zur selben Zeit frei haben, gibt es auf den Autobahnen oft Staus, lange Warteschlangen am Flughafen und volle Züge. Wenn alle zugleich Ferien hätten, wäre das alles noch schlimmer und die gute Laune sowie Freude auf den Urlaub getrübt. Es gäbe zudem nicht für alle genug Hotelzimmer, Ferienwohnungen und Flüge.



Die Strände und vieles andere wären noch voller und Menschen, die von der Arbeit mit Urlaubern leben, würden zwar 6 Wochen im Jahr gut Geld verdienen, aber danach nur noch wenig. Daher hat man beschlossen vor allem die Sommerferien unterschiedlich auf die Zeit vom 1. Juli bis 10. September zu verteilen. Damit alles gerecht ist, sprechen sich die Bundesländer untereinander ab, wer in welchem Jahr schon im Juli Ferien haben darf und wer später. So beginnt für alle Kinder in Deutschland das neue Schuljahr nicht am gleichen Tag und auch die Einschulungen der Erstklässler sind zu verschiedenen Zeiten. Jedoch nicht nur deshalb. In manchen Bundesländern wird die Einschulung groß mit der ganzen Familie gefeiert, wie hier in Berlin. Außer einer Zuckertüte gibt es oft



weitere Geschenke und eine Party. Damit alle mitfeiern können ist die Einschulung an einem Freitagnachmittag oder Samstag. In anderen Bundesländern gehen die Erstklässler mitten in der Woche zum ersten Mal zur Schule. Zwar gibt es dann auch eine Schultüte, aber nur eine kleine Feier und wenig Geschenke. Die Freude über die Einschulung ist aber überall gleich. Man ist kein Kita-Kind mehr, man gehört nun zu den Großen. Wenn mit der Zeit vielleicht der Spaß an der Schule nachlässt, denke daran, es ist sicher schöner mit Freunden dort zu sein, als jeden Tag 10 Stunden hart zu arbeiten. Genieße deine Ferien und einen guten Start ins neue Schuljahr!

Sabine Jacobs

Bilderrätsel:

Schreibe für jedes Bild das Wort in die Kästchen darunter. Für jeden Buchstaben des Wortes gibt es ein Kästchen. Dann schau, ob in den Wörtern Buchstaben ausgetauscht (z. B.: F = M), gestrichen oder ergänzt werden müssen. Zum Schluss werden die übrig gebliebenen Buchstaben zum **Lösungswort** zusammengesetzt.

					
<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
N = M	Æ, X	S = N, Æ	S = N	H = L	Æ, I = U
Lösungswort: <input type="text"/>			Lösungswort: <input type="text"/>		



Abenteuernachmittag

mit Waschbär Waldemar

ein kostenloses Angebot für alle Kinder von 6 bis 12 Jahren



Samstag, 30.09.2023
Besuch des Berliner Zoos

Samstag, 21.10.2023
Experimente Tag



Samstag, 18.11.2023
Trampolin hüpfen im Sprungraum



Samstag, 16.12.2023
Bienenwachskerzen gestalten



Samstag, 20.01.2024
Entdeckungstour durch das Technikmuseum

Treffpunkt: Kinderhaus, Waldsassener Str. 9, 12279 Berlin
Anmeldung, Infos, Kontakt und Aufnahme in den Email-Verteiler über:
waldemar@marienfelde-evangelisch.de



AdobeStock

Das ist wahr! So sei es!

Nachtgebet, Tischgebet, Friedensgebet, Reisegebet, Stoßgebet, Vaterunser, sogar über die Do's and Dont's beim Beten haben wir geschrieben – aber es fehlt immer noch ein Schluss. Dabei haben alle Gebete schon einen.

Das Wort, das jede*r Christ*in wohl am häufigsten hört oder spricht, ist das aus dem Hebräischen stammende Wort Amen. Im Neugriechischen, Russischen und Arabischen wird es „Amin“ ausgesprochen.

Das kleine Wort mit der großen Reichweite findet sich allein 30 Mal im Tanach (der Sammlung heiliger Schriften des Judentums). Es steht in Fluch- oder Segens-

worten, Bekenntnissen, Gebeten oder Lobpreisungen. Amen wurde im christlichen Alten und Neuen Testament übernommen und findet sich auch im Koran. Es ist daher einer der wenigen Begriffe, die in gleichartiger Form in Judentum, Christentum und Islam verwendet werden.

Im Alten Testament stolpert man allein beim Evangelisten Matthäus 30 über Amen-Stellen. Jesus sagte immer Amen, wenn er eine ganze besonders wichtige Botschaft zu verkünden hatte. Dabei bevorzugte er die Doppelung „Amen, amen, ich sage euch...“.

Erstaunlicherweise wurde die hebräische Formulierung auch im griechischen

Wortlaut des Neuen Testaments beibehalten – und zwar ganze 152 Mal. Der Apostel Paulus ging sogar so weit in Jesus das große, personifizierte Amen zu sehen: „Er ist das Ja zu allem, was Gott verheißen hat. Darum rufen wir durch ihn zu Gottes Lobpreis auch das Amen“ (2 Kor 1,20). Wenn wir also nach dem nächsten Konzert unseres Gospel-Chors zum „Amen, Amen“ alle gemeinsam singend und klatschend aus dem Kirchenschiff ausziehen, ist dies die ultimative Ehrung.

Allerdings bezieht sich die weltliche Redensart „Zu allem Ja und Amen sagen“ ebenfalls auf diese Bibelstelle. Allgemein bedeutet sie „allem zustimmen“, aber wenn eine Person stets und ständig mit allem einverstanden ist und keine eigene Meinung hat, zeigt diese Redewendung den negativen Aspekt auf.

Aber Amen ist mehr als nur eine Beifallsbekundung oder Abschlussfloskel. Der römische Bischof Aurelius Augustinus (354-430) schrieb: „Wer Amen sagt, gibt seine Unterschrift“. Was man spricht, was man glaubt, wird mit dem Amen wie mit einem mündlichen Siegel versehen. Ein Gemeindeglied, das Amen sagt, drückt seine individuelle Zustimmung zu Gebet und Segen oder die Bestätigung des Vorgebeteten in der Liturgie aus. Man bekennt mit dem Amen in der Gemeinschaft, dass das Gehörte persönliche Gültigkeit besitzt. Es ist auch ein Symbol der Dankbarkeit und die Bitte an Gott, ein Gebet gutzuheißen.

Wer also einen Gottesdienst in einer Synagoge, Moschee oder Kirche besucht, kann 100%ig sicher sein, in dessen Verlauf das Wort Amen zu hören. So entstand denn auch die zweite weltliche Redensart „Das ist so sicher wie das Amen in der Kirche“. Diese ist jedoch immer positiv konnotiert und verbindet mit dem Wort Amen, dass etwas vollkommen, unverrückbar und absolut sicher ist.

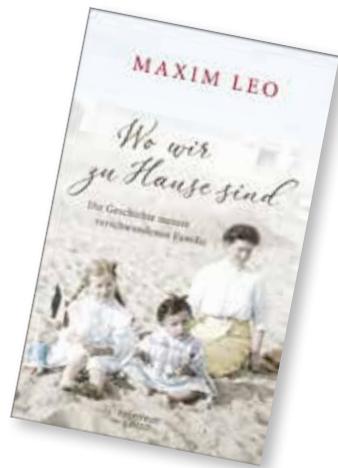
Martin Luther übersetzte Amen übrigens häufig mit „wahrlich“, aber folgt man der hebräischen Wortherkunft sollte Amen gedeutet werden mit „sich fest machen in / sich verankern in / sich ausrichten auf Gott“. Aber Luther wäre nicht Luther gewesen, wenn er nicht aus manch kompliziertem Originaltext einen knackigen deutschen Satz gemacht hätte: Statt des wörtlich übersetzten „Macht ihr euch nicht fest in Gott, so werdet ihr nicht gefestigt sein“ (Jesaja 7,9) schrieb er „Glaubt ihr nicht, so bleibt ihr nicht.“ – Klarer Fall von „Ihso!“, wie der Berliner sagt.

Anette Oelrich,

die es immerhin auch auf 24 Amen in diesem Artikel brachte ☺

Wo wir zu Hause sind

Bücher sind etwas Wunderbares! Finden Sie das auch? Ich freue mich immer, wenn ich ein schönes Buch geschenkt bekomme. Ich gehe auch gern in eine Buchhandlung und schaue mir die vielen interessanten Exemplare an. Sicherlich ist das Angebot umwerfend, alles kann ich nicht durchforsten. Will ich auch nicht, denn jeder hat so seine Vorlieben und Interessengebiete. So hatte ich eigentlich keine Lust auf Geschichte. Die Fügung führte mich aber gerade zu dem Buch „Wo wir zu Hause sind – Die Geschichte meiner verschwundenen Familie“ von Maxim Leo. Ich sah mir das Buch an und fing an zu lesen. Eigentlich kann ich nicht sagen, was mich dazu gebracht hat. Vielleicht, weil es das Thema Familie hat! Das Buch schildert die Geschichte der Familie Leo, seiner verschwundenen und zum Teil zurückgekehrten Familie, die über die ganzen Kontinente verstreut wurden. In den 30er Jahren flohen sie vor den Nazis. Von diesen Schicksalen, diesen unglaublichen Geschichten erfahren wir beim Lesen dieses Buches. Der Autor erzählt von Hilde, der Schauspielerin, die in London zur Millionärin wurde, von Irmgard, der Jurastudentin, die einen Kibbutz in den Golanhöhen gründete und von Ilse, der Gymnasiastin, die im französischen Untergrund überlebte. Auch von ihren Kindern



und Enkelkindern, die jetzt nach Berlin zurückkehren, berichtet er bewegend, heiter, aber auch sehr traurig. Wir erfahren viel von der damaligen Zeit, mit welcher Angst die Menschen leben mussten und wie sie aber auch den Mut zum Leben nicht verloren haben. Es ist wirklich ein spannendes Buch, welches voller Mitgefühl das Leben von drei außergewöhnlichen Frauen erzählt. Frauen, die mutig waren, sich durchzusetzen und ihr eigenes Schicksal in die Hand nahmen. Dieses Buch hat mich zum Nachdenken gebracht. Gut, dass ich mich spontan dafür entschlossen hatte. Obwohl ich ja keine Lust auf Geschichte hatte!

Das Buch ist im KiWi-Verlag erschienen unter der ISBN 978-3-462-00040-5 und kostet als Taschenbuch € 13,00.

Monika Hansen

<https://www.kiwi-verlag.de/>

Gemeinschaft haben – Angebote für Menschen ab 55+

Jetzt ist Sommer, egal ob man schwitzt oder friert, Sommer ist, was in deinem Kopf passiert. Es ist Sommer, ich hab das klar gemacht, Sommer ist wenn man trotzdem lacht.

Leichtfüßig haben die Wise Guys (Band) ins Bild gesetzt, was man eigentlich über viele Dinge im Leben sagen kann: Sommer ist, was in deinem Kopf passiert. Ebenso verhält es sich auch mit der Liebe und der Weite und der Dankbarkeit. Ich behaupte: Vieles im Leben ist eine Einstellungssache. Und jetzt stellen wir uns auf den Sommer ein, von dem manche schon wieder behaupteten, er wäre zu kühl und zu nass – nachdem sie sich im letzten Jahr genau über das Gegenteil beschwert haben.

Wie ich darauf komme, dass Vieles im Leben eine Einstellungssache ist? Das habe ich von Daoud Nasser gelernt. Als christlicher Palästinenser bebaut er einen Weinberg im Westjordanland. In seinem „Tent of Nations“ (Zelt der Nationen) berichtet er von seinem schweren Leben und wie israelische Siedler ihn von seinem Land vertreiben wollen. Uralte Olivenbäume werden da ausgerissen, körperliche Gewalt ist fast an der Tagesordnung (auch von palästinensischen Nachbarn, die auch sein Projekt zerstören wollen). Daoud und seine Familie

haben nun aber ganz im jesuanischen Sinn den Satz geprägt: Wir weigern uns Feinde zu sein. Und er sagt: Es beginnt im Kopf. Wenn ich die Hassgeschichten nicht mitmache, nicht weitererzähle, nicht weiterbetreibe, dann bekommt der Frieden dort eine Chance.

Was das für uns bedeutet? Einstellung: Kopfsache?

Ich freue mich jedenfalls auf viele neue Begegnungen, in denen wir das immer wieder üben können. Ich sage mit Absicht: Wir.

Herzlich Willkommen, Ihr und Euer
Pfarrer Steffen Wegener

Datum/Uhrzeit	Aktion	Ort	Besonderheit
29.08.2023 15-17 Uhr	Mit Sommerbowle ankommen nach den Ferien	Dorothee-Sölle-Haus (=DSH)	
05.09.2023 15-17 Uhr	Spielenachmittag	DSH	
13.09.2023 10-15 Uhr	Ausflug mit Führung zum Humboldt-Forum	Treffpunkt 10 Uhr DSH	Eintritt, Führung, Mittagessen und BVG-Ticket selber zu zahlen.
19.09.2023 15-18 Uhr	Bibel-teilen Erntedank-Geschichten in der Bibel	DSH	
25.09.-29.09.2023	Senior:innen-Reise nach Heringsdorf (Usedom)	DSH	Informationen bei Pfr. Wegener/ Anmeldung und Anzahlung in der Küsterei bei Frau Gasch

Gedächtnistrainings-Gruppe:

Plätze sind frei, 2. und 4. Montag im Monat um 10 Uhr im Waschhaus. Infos und Kontakt gern über die Küsterei.

Museumsgruppe:

Jeden 3. Donnerstag im Monat. Infos und Kontakt gern über die Küsterei.

PC- und Smartphone:

jeden 2. und 4. Samstag im Monat 10 Uhr, Infos und Kontakt: Jörn Galuba, über die Küsterei.

Nähcafé:

jeden Donnerstag von 17-20 Uhr, Infos und Kontakt: Margarete Wegner (margarete.wegner@marienfelde-evangelisch.de)

Fahrrad-Ausflugsguppe:

nach Absprache. Infos und Kontakt: Margarete Wegner (margarete.wegner@marienfelde-evangelisch.de)

"Wasser schenkt Leben"

Vom 25.-29.09.2023 fahren wir nach Heringsdorf auf Usedom. Das „Haus Meerresfrieden“ der Stephanus-Stiftung wird in diesen Tagen unser Domizil sein. Direkt hinter dem Deich und nicht weit zur Seebrücke gelegen, bietet es die Möglichkeit, die Seele baumeln zu lassen.

Sie haben die Möglichkeit der Unterbringung in Einzelzimmern und in Doppelzimmern. Frühstück und warmes Abendbrot sind gebucht (Halbpension). Zur Mittagszeit kann man gern weit vom Haus Fischbrötchen o.ä. essen.

Thematisch werden wir uns in diesen Tagen mit Wassergeschichten der Bibel und aus unserem je eigenen Leben beschäftigen. Kommen Sie gern mit – so lange die Zimmer noch verfügbar sind. Wir werden mit dem Bus ab Berlin-Marienfelde fahren und dort auch wieder ankommen. Am Mittwoch der Reisewoche werden wir zudem eine Inselrundfahrt auf Usedom unternehmen.

Die Kosten für die Unterbringung betragen: Einzelzimmer mit eigenem Badezimmer (7 Zimmer vorhanden): 530 Euro Einzelzimmer mit Gemeinschaftsbad (3 Zimmer vorhanden): 430 Euro Doppelzimmer mit eigenem Badezimmer (8 Zimmer vorhanden: 475 Euro pro Person, insgesamt: 950 Euro)

Im Preis enthalten sind: Busfahrt (mit Ausflug und Eintritten), Unterbringung mit Halbpension, Kurtaxe.

Informationen erhalten Sie bei Pfarrer Wegener: 030.755122024.

Bitte beachten Sie: **Versicherungen** (Reiserücktritts-, Haftpflicht-, Krankenversicherung etc.) **sind nicht im Reisepreis enthalten. Bitte achten Sie auf ausreichend Versicherungsschutz.**

Ihre **Anmeldung ist ab sofort bis zum 31. August 2023 möglich** in der Küsterei der Evangelischen Kirchengemeinde Marienfelde, oder bei Pfarrer Steffen Wegener. Die Anmeldung wird gültig mit einer gleichzeitigen **Anzahlung von 300 €** auf das folgende Konto:

Empfänger: KVA Berlin Mitte-West
IBAN: DE80 1001 0010 0028 0131 00
BIC: PBNKDEFFXXX
Verwendungszweck:
1316.00.1330.03.1640/ MF Seniorenreise

So geht es uns doch auch heute: zu fast allen wichtigen Fragen gibt es unvereinbare Meinungen in der Gesellschaft und es ist nicht einfach, sich zurechtzufinden.

In dem Gedicht ‚Gespräch nach der Wende‘ wird unsere Zerrissenheit benannt und auf einer neuen Ebene in Hoffnung verwandelt. Das Versprechen Abrahams (Genesis 12/Vers 2) fängt uns auf.

Elke Stumpf-Neukirch für den Sölle-Kreis

Gespräch nach der Wende

Ich hatte geglaubt
der mensch sei gut
sagt mir ein alter kommunist
das war ein grundfehler

Ich hatte gelernt
der mensch sei sünder
sein dichten und trachten
böse von jugend auf
das war der grundfehler

Heute versprech ich dir
trotzig
der mensch eine tochter gottes
sohn eines königs
zwischen engeln und teufeln
gesegnet und wird
ein segen sein
vielleicht schon heute abend

Dorothee Sölle

Aus: loben ohne zu lügen,
© Wolfgang Fietkau Verlag, 2000



„Heizelmännchen“ gesucht

Kennen Sie die Geschichte von den Heizelmännchen, die in der Nacht alles richteten? So manch jemand braucht heutzutage immer mal wieder ein Heizelmännchen, eine helfende Hand. Sei es, um eine Glühbirne auszutauschen, ein Bett zu beziehen oder eine Gardine aufzuhängen. Es gibt Menschen in unserer Gemeinde, die selbst solche kleinen Handgriffe nicht bewältigen können, warum auch immer.

Diesen Leuten möchten wir helfen und dazu brauchen wir Sie und Ihr handwerkliches Talent. Wir möchten einen Handwerker-Service anbieten, der so manche kleine Störung beheben kann. Denn manchmal sind es nur kleine Handgriffe, die viel helfen.

Wenn sie Freude an dieser Tätigkeit haben und sich so ehrenamtlich einbringen wollen, nehmen Sie gerne Kontakt per Mail oder telefonisch mit uns auf.

Christian Bunde oder Marlis Schmelzle, ihre Ehrenamtsbeauftragten
Kontakt: ehrenamt@marienfelde-evangelisch.de
oder rufen Sie in der Küsterei an unter 030 / 755 12 200



Besuchsdienst neu gestalten

Corona hat in unserer Gemeinde Vieles zum Erliegen gebracht, so auch unseren Besuchsdienst, der in der Vergangenheit Gemeindegliedern an besonderen Geburtstagen gratulierte und ein kleines Präsent überreichte. Nun wollen wir diese Tradition wieder aufleben lassen sowie Vereinsamten Besuche anbieten und ihnen zur Seite stehen.

Ist es Ihnen ein Bedürfnis, christliche Nächstenliebe auf diese Art zu leben und einsamen Menschen etwas Lebensfreude zu schenken? Dann lassen Sie uns das wissen und nehmen Sie gerne Kontakt per Mail oder telefonisch mit uns auf.

Tischtennisspieler*innen gesucht

Wer von Ihnen hat nicht schon einmal den Wunsch gehabt, mal wieder in netter Runde Tischtennis zu spielen? Nun haben wir diesen Gedanken aufgegriffen und möchten eine Tischtennis-Runde organisieren. Haben Sie Interesse, dann nehmen Sie gerne mit uns Kontakt per Mail oder telefonisch auf.



Aus den letzten Sitzungen des GKR gibt es Folgendes zu berichten:

Nachdem schon die Eröffnung des Nähcafés sehr viele Interessierte in das Dorothee-Sölle-Haus führte, wurde beschlossen, dass sich die Nähgruppe nun wöchentlich, donnerstags von 17 – 20 Uhr trifft; vorerst bis 31.12.23.

Um die Tradition des Gedichte-Projektes durch den Sölle-Gesprächskreis fortzusetzen, hat der GKR beschlossen, die Nutzungslizenz mit dem Wolfgang-Fietkau-Verlag gegen Zahlung der Nutzungs-Lizenzgebühren in Höhe von 107,00 Euro ab 01.08.23 zu erneuern.

Vorbereitend auf das Herbstfest am 24.09.23 mit Gemeindeversammlung rund um das Dorothee-Sölle-Haus haben die Planungen begonnen. Ebenso verhält es sich mit dem Weihnachtsmarkt an der Dorfkirche, der ausschließlich von Gemeindegruppen gestaltet werden soll.

Da sich auf dem Gelände des Dorothee-Sölle-Hauses vermehrt rauchende Personen aufhalten und ihre Kippen z.T. achtlos wegwerfen, hat der GKR auch zum Schutz der Kita-Kinder ein absolutes Rauchverbot auf dem Gelände der Kirchengemeinde Marienfelde beschlossen.

Der GKR beschließt den Kollektenplan für das 3. Quartal (02.07.23 bis 24.09.23).

Die „freie Kollekte“ am 27.08.23 ist für die Ausbildung von Pfarrer*innen und Evangelist*innen für den Kirchenkreis Mufindi bestimmt.

Aufgrund der Gesetzeslage kommen die Küsterin, Frau Gasch, sowie der Haus- und Kirchwart, Herr Stressenreuter, der Pflicht zur Arbeitszeiterfassung mit dem angepassten Formular des Kirchenkreises Tempelhof- Schöneberg seit 01.06.23 nach. Die Mitarbeiter des Kirchhofes erfüllen die Pflicht zur Arbeitszeiterfassung selbstverständlich ebenfalls.

Für Pfarrerin Ulrike Senst-Rütenik wurde eine beabsichtigte Studienzeit für die Zeit vom 02.03.24- 31.05.24 vom GKR befürwortet.

Für unseren Kantor, David Menge, befürwortete der GKR die Teilnahme an der Fortbildung „Chorleitungssymposium 2023“ im Oktober 2023.

Der GKR nahm den Prüfungsbericht der Jahresrechnungen 2021 des Kirchhofes der Evangelischen Kirchengemeinde Marienfelde zustimmend zur Kenntnis und erteilte den Wirtschaftserinnen kraft Amtes und kraft Auftrages sowie dem KVA Berlin Mitte West Entlastung.

Eine Kassenprüfung der Handkasse der Küsterei durch die Kassenprüferin Frau Reinoß ergab keine Beanstandungen. Die

Kassenprüfung der Handkasse der Kirchhofsverwaltung durch den Kassenprüfer Herr Weisel ergab ebenfalls keine Beanstandungen.

Das Dorothee-Sölle-Haus wird derzeit mittels Ölheizung beheizt. Der GKR stimmt der „Erneuerung der Heizungsanlage mit Luftwärmepumpen incl. Photovoltaikanlage“ wie in der vorliegenden Kostenschätzung des Büros ibs zu.

Die Fassade am Dorothee-Sölle-Haus ist seit Wochen beschädigt. Mittlerweile wurde ein Bauzaun auch zum Schutz der Kita- Kin-

der aufgestellt. Wegen anstehender Haftungsfragen konnte bisher der angefallene Schutt noch immer nicht geräumt werden. Abhilfe soll es in nächster Zeit geben.

Da sich am 18.06.23 ein Dachziegel auf der Südseite des Daches auf dem Eingangsvorbau an der Dorfkirche gelöst hat und heruntergefallen ist, hat der GKR notwendige Reparaturmaßnahmen beschlossen und die Fa. Garschke mit den Reparaturarbeiten beauftragt.

Heidi Jäger



Lutherbibel, revidiert 2017, © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart - Grafik: © GemeindebriefDruckerei

DREßEL & MANTHEY GMBH

Uwe G. Dreßel Steuerberater
Manja Manthey Steuerberaterin

Mariendorfer Damm 446 • 12107 Berlin
Tel.: 030-7425054
E-Mail: post@stb-dressel-manthey.de
Internet: www.stb-dressel-manthey.de

GRABMAL
J. MERK
DZC
SOHN
MALTESERSTR. 122
775 16 19

Fensterreinigung Jürgen Behrens

Die Fensterreinigung bei Ihnen um die Ecke
Preise nach Absprache, ohne Anfahrtkosten

Tel.: 84709774
Mobil: 0152/08851868

WIR LADEN SIE EIN !
Besuchen Sie unser **KOSMETIKSTUDIO Face n Body** und
lassen Sie sich rundum kompetent verwöhnen !
KOSMETIK, MANIKÜRE, FUßPFLEGE & PFLEGEPRODUKTE
Marienfelder Allee 24, 12277 BERLIN
Tel.: 31983930





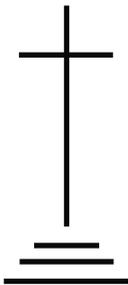
HAHN BESTATTUNGEN

Seit über 160 Jahren im Familienbesitz
Berlins größte Sarg- und Urnenausstellung
Individuelle Trauerfeiern in eigener Feierhalle
Überführungen Tag und Nacht **75 11 0 11** • Hausbesuche • 9 Filialen
Bestattungsvorsorge und Sterbegeldversicherungen

In Ihrer Nähe in Lankwitz: Kaiser-Wilhelm-Straße 84 (Lankwitz Kirche)
In Lichterfelde: Oberhofer Weg 5 • **In Alt-Mariendorf:** Reißbeckstraße 8



Bestattungshaus Friedrich



Seit über 50 Jahren schätzen unsere Kunden
unsere individuelle, persönliche Beratung
und das vernünftige Preis-Leistungsverhältnis.

Überführungen In- und Ausland
12169 Berlin-Steglitz Bismarckstr. 63
796 57 06 Tag und Nacht
12279 Berlin Pfabener Weg 6 a (Marienfelde) 721 78 82
nach tel. Absprache auch abends und am Wochenende

www.bestattungshaus-friedrich.de
Bestattungsvorsorge
– Auf Wunsch Hausbesuch – auch am Wochenende

BRUWELEIT BESTATTUNGEN

Marienfelder Allee 132
12277 Berlin

info@bruweleit-bestattungen.de | Tel. 030-723 23 880
www.bruweleit-bestattungen.de | Fax 030-723 23 878

Internet: www.marienfelde-evangelisch.de
E-Mail: kontakt@marienfelde-evangelisch.de

Dorothee-Sölle-Haus (DSH)

Ev. Gemeinde- und Familienzentrum
Waldsassener Straße 9, 12279 Berlin
Tel.: 755 12 20 - 0

Sprechzeiten der Pfarrer / Pfarrerin:

Pfrn. Ulrike Senst-Rütenik

Tel.: 030 / 755 12 20 22 (außer montags)
u.senst-ruetenik@marienfelde-evangelisch.de

Pfr. Steffen Wegener

Tel.: 030 / 755 12 20 24 (außer freitags)
steffen.wegener@marienfelde-evangelisch.de

Pfr. Paul Klaß

Tel.: 030 / 755 12 20 21 (außer montags)
paul.klass@marienfelde-evangelisch.de

Küsterei im Dorothee-Sölle-Haus (DSH)

Küsterin: Petra Gasch
Tel.: 755 12 20 - 0; Fax: 7 55 12 20 - 10
vom 17.09. - 23.09.23 geschlossen
Sprechzeiten: Mo., Do. 10 – 14 Uhr
Di. 15 Uhr – 19 Uhr / Mi. 10 Uhr – 12 Uhr

Büro für allgemeine Fragen /Auskünfte im DSH

Tel.: 755 12 20 - 15
Sprechzeiten: Mo. + Mi. 10 – 12 Uhr

Kirchhof

Marienfelder Allee 127, 12277 Berlin
Verw.: Kristine Trawnitschek Tel.: 721 26 94
kirchhof.mfd@online.de
Sprechzeiten: Mo – Do. 9 – 16 Uhr
Fr. 9 – 14 Uhr

Dreikönigs-Kita

Kirchstraße 31, 12277 Berlin
Leiterin: Heike Mundrzyk Tel.: 721 23 54
dreikoenig@kitaverband-mw.de
Sprechstunde: Mo. 10 – 12 Uhr
Ev. Dorotheen-Kita

Bitte informieren Sie sich zu den Gruppen terminen bei den Gruppenleitern

Ev. Dorotheen-Kita

Waldsassener Straße 9, 12279 Berlin
Leiterin: Manuela Lorenz-Schacht
Tel.: 721 40 66

Jugendbüro im DSH

Singmäuse, Konfirmandenarbeit,
Jugendkeller DOWN UNDER
Bernard Devasahayam Tel.: 755 12 20 - 23

Emails: bernard.devasahayam@marienfelde-evangelisch.de
kinder@marienfelde-evangelisch.de

Abenteuernachmittage

Daniel Bauch
waldemar@marienfelde-evangelisch.de

Gospel Choir Marienfelde (DSH)

Bernard Devasahayam Fr. 18.00 – 19.30 Uhr
bernard.devasahayam@marienfelde-evangelisch.de

Kirchenmusik

Kantor David Menge Tel. 76 72 00 11
david.menge@marienfelde-evangelisch.de

Kantorei (DK) Di. 19.30 – 21.45 Uhr

Seniorinnenchor (DSH) Mo. 16 – 17 Uhr

Kinderchor (DK) Mi. 17.00 – 17.45 Uhr

Popchor (DK) Mi. 19.30 – 21.15 Uhr

Sölle-Gesprächskreis (DSH)
i.d.R. am letzten Mittwoch
des Monats 19:30 - 21:00 Uhr,
Info und Kontakt
Elke Stumpf-Neukirch Tel.: 030 / 711 45 26

Ehrenamtsbeauftragter

Christian Bunde
Kontakt über Gemeindebüro Tel.: 755 12 20 - 15
ehrenamt@marienfelde-evangelisch.de

Fairnessbeauftragte

Veronika Ekkert-Rettig
fairegemeinde@marienfelde-evangelisch.de

LAIB und SEELE – Ausgabe von Lebensmitteln

Dorothee-Sölle-Haus
Siehe Aushang / Gemeindeseite im Internet

Beratungsstelle für Trauernde
des Kirchenkreises Tempelhof-Schöneberg
Götzstraße 24 B, 12099 Berlin
trauerberatung@ts-evangelisch.de
Tel.: 755 15 16 20
(AB – wird an Wochentagen täglich abgehört)

Familienbildungsstätte

des Kirchenkreises Tempelhof-Schöneberg

Götzstraße 22, 12099 Berlin
Tel.: 755 15 16 35
familienbildung@ts-evangelisch.de
www.familienbildung-tempelhof.de

Telefonseelsorge

jeden Tag 24 Stunden erreichbar
Tel.: 08 00 / 1 11 01 11 und 08 00 / 1 11 02 22

Anonyme Alkoholiker

Waldsassener Straße 9 Sa. 16 – 18 Uhr
Kontakt über Gemeindebüro Tel.: 755 12 20 - 15

Der GEMEINDEREPORT liegt zur Abholung in vielen Geschäften und Arztpraxen aus. Wer aber gar nicht aus dem Haus kann oder keine Verteilstelle in seiner Nähe hat, kann sich den GEMEINDEREPORT bestellen.
Wenn Sie diesen Dienst in Anspruch nehmen wollen, füllen Sie bitte das unten stehende Formular aus und schicken es an das Büro.



Bitte schicken Sie mir den GEMEINDEREPORT an folgende Adresse bitte deutlich schreiben!):

Name, Vorname _____

Straße, Hausnr. _____

PLZ, Ort _____ Tel.Nr. _____

Sollten durch die Zustellung Porto- oder Zustellkosten entstehen, bin ich bereit, mich mit jährlich 10,00 Euro daran zu beteiligen.

Ort, Datum _____

Unterschrift _____

Neulich auf Gospelreise.....	2
Editorial	3
Gedanken zum Glauben August 2023	4
Gedanken zum Glauben September 2023.....	6
Jubiläum	8
Faire Gemeinde	10
Jahres Thema Taufe.....	12
Pilgern	14
Kirchenmusik.....	16
Tierisch in Marienfelde.....	18
Gottesdienste	23
Aus unserm Kirchenbuch.....	24
Kinderseiten	25
Gebet	28
Buchvorstellung	30
Seniorenprogramm	31
Sölle-Kreis	34
Ehrenamt	35
Aus dem GKR.....	36
Anzeigen.....	38
Adressen.....	40
Inhalt/ Impressum.....	42
Waldemar.....	43
Rückseite Herbstfest.....	44

Hallo Kinder!

Es wird tierisch

Denn am **Samstag, den 30. September**, möchte ich mit euch den Berliner Zoo besuchen. Ob es dort auch Waschbären gibt? Falls du die Antwort auf diese Frage finden und viele Tiere sehen möchtest, dann komm mit! Wir treffen uns wie immer am späten Mittag beim Kinderhaus und sind dieses Mal wohl erst nach 17 Uhr zurück. Die genauen Uhrzeiten und weitere Infos erfährst du nach Anmeldung per E-Mail (s.u.). Ich freue mich jetzt schon riesig, euch nach den Sommerferien wiederzusehen!



Euer

Waldemar

Abenteuernachmittag für alle Kinder zwischen 6 und 12 Jahren,

Kinderhaus, Waldsassener Str. 9, 12279 Berlin

Anmeldung, Kontakt und E-Mailverteiler: waldemar@marienfelde-evangelisch.de

___ Gemeindereport Marienfelde

Der GEMEINDEREPORT MARIENFELDE wird herausgegeben vom Gemeindevorstand der Ev. Kirchengemeinde Marienfelde. V.i.S.d.P.: P. Klauf. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Gemeindevorstandes wieder.

ANZEIGENANNAHME über das Gemeindebüro, Tel. (0 30) 7 55 12 20 - 0
LAYOUT Susanne Angermann, 38446 Wolfsburg
DRUCK Gemeindebriefdruckerei, 29393 Groß Oesingen

REDAKTIONSSCHLUSS für die Ausgabe Oktober/ November 2023: Freitag, 8. September 2023

Der nächste GEMEINDEREPORT erscheint voraussichtlich ab dem 28. September 2023

REDAKTION
redaktion@marienfelde-evangelisch.de
Sieglinde Dürr, Hildegund Fischer, Monika Hansen, Sabine Jacobs, Paul Klauf, Hans Lorenz, Anette Oelrich

AUFLAGE 1.800 Stück
Der **GEMEINDEREPORT** erscheint 6x im Jahr. Wir geben den **GEMEINDEREPORT** kostenlos ab, freuen uns aber jederzeit über Spenden.

BILDNACHWEIS
TITELSEITE: Privat

RÜCKSEITE: Privat

Soweit nichts anderes angegeben: Privat – Wikipedia

ANSCHRIFT
Ev. Kirchengemeinde Marienfelde
Waldsassener Straße 9, 12279 Berlin
Tel. (0 30) 7 55 12 20 - 0
Fax (0 30) 7 55 12 20 - 10

SPENDEN KVA Berlin Mitte-West IBAN: DE80 1001 0010 0028 0131 00 BIC: PBNKDEFFXXX
Zweck: Gemeindereport Marienfelde (bitte unbedingt angeben!)



Herbstfest

24. September 2023 am Dorothee-Sölle-Haus

11 Uhr Erntedankgottesdienst

12:30 Uhr Gemeindeversammlung

Ab 14 Uhr:

Es singen unsere Chöre:

14 Uhr Gospelchor

Pflanzentauschbörse, 14: 45 Uhr Kantorei Marienfelde

Kaffee und Kuchen

**15: 30 Uhr Mitsingwunschkonzert
mit Judith und David**

